

Dezember 2015

**StäPa**

Cajamarca - Peru  
Treptow-Köpenick

31

# Städtepartnerschaft

## Treptow-Köpenick - Cajamarca - Peru



*Impulse • Ideen • Projekte  
Ergebnisse der Cajamarca-Reise 2015*

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,  
der Bezirksbürgermeister, der Bezirksverordneten-Vorsteher und weitere Mitglieder der AG StäPa sind von ihrer Cajamarca-Reise im Mai 2015 (über die wir in der letzten Broschüre ausführlich berichteten) mit einem ganzen Paket von Projektideen zurückgekommen. Um diese umzusetzen, bedarf es neben dem zweifellos vorhandenen guten Willen aller Beteiligten auch der Unterstützung durch staatliche und andere Stellen und der Initiative von engagierten Freiwilligen. Im ersten Teil dieses Heftes stellen wir Ihnen einige Vorhaben vor, zeigen Möglichkeiten auf, uns zu unterstützen und dabei die vorhandenen Förderinstrumente sinnvoll zu nutzen. Berichte über weitere Aktivitäten und Informationen aus Cajamarca, Peru und Bolivien ergänzen diese Broschüre.

Viel Freude beim Lesen und gute Anregungen, selbst aktiv zu werden, wünscht Ihnen die Redaktion.

## Inhaltsverzeichnis

Seite

<i>Editorial</i>	2
<i>Weltenerleben mit ENSA: Projekt Schulpartnerschaften</i>	3
<i>Was bedeutet eigentlich „NaKoPa“?</i>	6
<i>Das ASA-Programm von Engagement Global</i>	8
<i>Die Arbeit mit Seniorenprojekten geht weiter</i>	10
<i>Kulturvermittlung, Sprachenerwerb, Kontaktbörse</i>	13
<i>Bibliothekenprojekt in der Entstehungsphase</i>	13
<i>Wie ein Workshop Motivation stärkt</i>	14
<i>Pacha Mama - Mutter Erde: Quechua in Cajamarca</i>	16
<i>Gesichter der Städtepartnerschaft (12): Danizza Villamil Espejo</i>	18
<i>Über Sinn und Unsinn von Freiwilligeneinsätzen</i>	19
<i>Cajamarcagruppen treffen sich in Ulm</i>	19
<i>Termine</i>	21
<i>Ideen entwickeln und Impulse nutzen: Cajamarca und Treptow-Köpenick auf neuen (und alten) StäPa-Wegen</i>	22
<i>„Mumienglanz“ und lebendige Städtepartnerschaft</i>	23
<i>Cuentacuentos Peru - ein Märchenangebot für die Kleinsten</i>	23
<i>Glitzerbaum und Pavo: Alltag in Cajamarca</i>	25
<i>Im Süden nichts Neues: Soziale Konflikte auch vor den Wahlen 2016 ungelöst</i>	27

# Weltenerleben mit ENSA

## Projekt Schulpartnerschaften

Die AG StäPa hat in ihrem 17-jährigen Bestehen einen besonderen Fokus auf die Zusammenarbeit mit Schulen aus Treptow-Köpenick und unserer peruanischen Partnerstadt Cajamarca gelegt. Im Zentrum stand dabei stets, wie Jugendliche ein verantwortungsvolles „Voneinander Lernen“ gestalten und einen kulturellen Perspektivwechsel erleben können. Wie jedoch kann solch ein Engagement von SchülerInnen aussehen, das den klassischen Ansatz des „Helfenwollens“ in einem Nicht-Industrieland wie Peru überwindet und die Festigung der Spanisch-Sprachkompetenz durch gezielte Projektarbeit ganz „nebenbei“ fördert?

Während der bisherigen Kooperation mit der Schule „San Vicente de Paúl“ in Cajamarca wurden mit Unterstützung des Entwicklungspolitischen Schulaustauschprogramm, kurz „ENSA“, zwei Begegnungsreisen mit der Anne-Frank-Schule aus Treptow-Köpenick durchgeführt. Der Wunsch, erneut eine Schulpartnerschaft aufzubauen, wurde voller Enthusiasmus vom Direktorium und der Lehrerschaft des „San Vicente de Paúl“ beim offiziellen Cajamarca-Besuch unseres Bezirksbürgermeisters Oliver Igel, des BVV-Vorstehers Peter Groos und VertreterInnen der Städtepartnerschaft wiederholt bekräftigt. Dem möchten wir nur allzu gern nachkommen und diese Initiative begleiten.



*Unsere Partnerschule Colegio San Vicente de Paúl /  
El Colegio San Vicente de Paúl, hermanado con Treptow-Köpenick*

Gemeinsam mit der Städtepartnerschaft kann ENSA den an einer Partnerschaft interessierten Schulen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das Besondere von ENSA besteht darin, dass es nicht „bloß“ die finanzielle Förderung einer Begegnung zwischen den Schulen in Deutschland mit beispielsweise einem lateinamerikanischen Land unterstützt. ENSAs zweites Hauptaugenmerk liegt auf der inhaltlichen und pädagogischen Begleitung der Schülergruppen (ab 14 Jahren) im Vorfeld einer Austauschreise und in deren Nachbearbeitung. Stichwörter sind hierbei „Globales Lernen“, „gegenseitiger Respekt und Toleranz“ und „kulturelle Sensibilisierung“.

Was genau bedeutet dies für die SchulleiterInnen, die LehrerInnen, die Eltern und letztlich für die SchülerInnen? Das ENSA-Programm bietet zwei Möglichkeiten:

**Förderung Anbahnungsreise:** Schulen, die bereits einen ersten Kontakt miteinander aufgenommen haben, jedoch noch keine verbindlichen Übereinkünfte eingegangen sind, können innerhalb eines Jahres mithilfe dieser ENSA-Maßnahme die Förderung eines je einwöchigen Kurzbesuchs von maximal sechs Personen im Partnerland und in Deutschland beantragen. Dabei sollen gemeinsame Vereinbarungen zu den Zielen und Inhalten der neuen Schulpartnerschaft, sowie zu deren aktiven Mitgestaltung durch die SchülerInnen beider Länder entwickelt werden.

Weitere Informationen:

- <http://ensa-programm.com/antragsstellung/ensa-anbahnungsreisen/>

**Förderung Begegnungsreise:** Ist die Partnerschaft bereits etabliert und wird sie im Schulalltag aktiv gestaltet, können die Schulen die Förderung einer Begegnungsreise bei ENSA beantragen. Diese soll gemeinsam von beiden Schulen zu einem konkreten Thema als Projekt vorbereitet und durchgeführt werden. ENSA kann dafür sechs bis 12 Teilnehmer und zehn bis 14 Projekttag der Reise fördern.

Weitere Informationen:

- <http://ensa-programm.com/antragsstellung/ensa-begegnungsreisen/>

Oftmals sieht sich jedoch das Engagement der Interessierten an einer Austauschreise mit dem zusätzlichen Arbeitsaufwand und deren Finanzierung konfrontiert. Deshalb betont ENSA den Mehrwert bei der Zusammenarbeit der Schulen mit anderen lokalen Einrichtungen (beispielsweise mit gemeinnützigen Institutionen, Schulfördervereinen, dem Bezirksamt oder Städtepartnerschaftsvereinen), um nicht nur den bürokratischen Aufwand abzufedern, sondern in ihnen auch einen kompetenten Partner zu finden, der sein Wissen und langjährigen Erfahrungen in der regionalen Projektarbeit im Partnerland einbringen kann. Des Weiteren werden mehrmals jährlich von ENSA Beratungsseminare zur Antragsstellung angeboten.



*Blick in einen Klassenraum der Schule „San Vicente de Paúl“ /  
Vistazo a una aula del colegio „San Vicente de Paúl“*

Finanziell deckt ENSA anteilig die Auslagen für Impfungen, Visa, Bankgebühren, Unterkunft und Reisekosten. Dies ist beim Besuch der Gäste in Deutschland mit bis zu 75% der Gesamtkosten und mit bis zu 50% bei der Reise der deutschen SchülerInnen ins Partnerland der Fall (maximal 7.000 € bei den einwöchigen Anbahnungsreisen und 14.000 € bei der längeren Begegnungsreise). Kriterien bei der Höhe der Fördersumme sind stets das Engagement der Schulen für ihre Kooperation und das Maß der tatsächlichen Partnerschaftlichkeit, mit der diese von beiden gestaltet wird.

Weiterführende Informationen zur Schule in Cajamarca:

• <http://sanvicentedeypauldeotuzco.jimdo.com/>  
zum ENSA-Programm:

• <http://ensa-programm.com/>

und zu Schulbegegnungen mit Cajamarca, die von der Städtepartnerschaft begleitet wurden:

• <http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/projektuebersicht/kinder-und-jugendliche/schueleraustausch.php>

*Cora Steckel*

## Was bedeutet eigentlich „NaKoPa“?

Ich möchte Ihnen gerne ein Bild beschreiben. Zwei Deutsche stehen vor einem Haus, woanders, weit entfernt von Deutschland. Das Haus wird gerade eingeweiht und viele, richtig viele Gäste betreten und verlassen das Haus. Bei den Gästen, die sich im und um das Haus bewegen, handelt es sich nicht um eingeladene Besucher, sondern es sind die Eigentümer des Hauses. Es sind Menschen in jedem Alter: Frauen, Männer, Kinder, Senioren und Menschen mit Behinderung. Sie zeigen dabei große Freude, ihr neues Haus zu betreten. Das Haus wird ab sofort als Gemeindehaus für die EinwohnerInnen von San Rafael del Sur dienen. Es wird ihr neues Begegnungszentrum sein, in dem sie aktiv werden und sich in ihrer Nachbarschaft organisieren können.

Der Ort des Geschehens ist tatsächlich San Rafael del Sur, eine Kommune im Regierungsgebiet von Managua in Nicaragua. San Rafael del Sur pflegt seit 1984 eine Städtepartnerschaft mit dem Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Die zwei Deutschen, die vor dem Gemeindehaus stehen und das Begegnungszentrum präsentieren, sind Vertreter des Fördervereins hinter der Städtepartnerschaft zwischen der deutschen und der nicaraguanischen Kommune. Das Gemeindehaus wurde durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg mit finanziellen Ressourcen und fachlichem Know-how unterstützt. Das Medium dafür war das Nakopa-Programm der Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW). Doch auch die lokale Kommune hat für ihr Gemeindehaus einen wesentlichen Teil beigetragen. Der Aufbau des Begegnungszentrums ist ein gutes Projektbeispiel für aktuelle Entwicklungszusammenarbeit.

Aber Moment mal! Seit wann gibt es Kommunen, die Entwicklungszusammenarbeit im Globalen Süden praktizieren? Wie ist das möglich? Viele deutsche Kommunen erkennen mittlerweile eine Verantwortung innerhalb der aktuellen Globalisierungsprozesse und unterschreiben die Prämisse: „Global denken, lokal handeln“. Das globale Denken ermöglicht die Gegenüberstellung mit der Ungleichheit, die die Menschen im Globalen Süden im Alltag erleben müssen. Das lokale Handeln fördert, dass die Kommune in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft (Städtepartnerschaften oder Vereine) eine Brücke zu einer Kommune im Globalen Süden baut.

Wie können sich die Kommunen so etwas leisten?

Durch das Nakopa-Programm der SKEW!

Was ist das Nakopa-Programm? **Nakopa** steht für **Nachhaltige Kommunalentwicklung** durch **Partnerschaftsprojekte**. Durch Nakopa bietet die SKEW aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eine Unterstützung für kommunale Partnerschaftsprojekte deutscher Kommunen oder kommunaler Spitzenverbände in Ländern des globalen Südens. Da Nakopa darauf abzielt, kommunale Partnerschaften zu stärken, sollten neben reinen

finanziellen Investitionen (z.B. dem Bau von Infrastruktur) zusätzlich immer partnerschaftliche Aktivitäten eingeplant werden. Und das ist das Besondere bei Nakopa: Es werden nicht nur Investitionen für die Verbesserung oder den Bau von Infrastruktur getätigt, sondern die Zusammenarbeit zielt ebenso auf den Transfer von Wissen und die Vertiefung der städtepartnerschaftlichen Beziehungen.

Die Themen, die durch das Programm gefördert werden, sind:

- Nachhaltige Daseinsvorsorge und „Good local Governance“,
- Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene,
- Fairer Handel / Nachhaltige Beschaffung in Kommunen.

Die Fördermittel können zwischen 20.000 und 100.000 Euro betragen. Diese Summen können innerhalb von einem oder maximal drei Jahr/en investiert werden. Der eigene Anteil, den die Kommunen in Kooperation mit ihrer jeweiligen Zivilgesellschaft leisten müssen, beträgt 10% des geforderten Geldes. Als AkteurInnen der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca (Peru) haben wir verschiedene Ideen für ein ähnliches Projekt wie in San Rafael del Sur: Ein Seniorenhaus oder ein Kindergarten in Urubamba, einer der ärmsten Siedlungen in Cajamarca, oder den Ausbau der Infrastruktur von MiCanto, eine Einrichtung für organisierte arbeitende Kinder und Jugendliche.

Und jetzt lade ich Sie ein, das nächste Bild anzuschauen.



*Alt und Jung in Urubamba /  
Viejos y jóvenes en Urubamba*

Haben Sie nicht auch Lust, dieses Bild in Bewegung zu setzen? Denken Sie global! Wollen Sie bei der Bekämpfung von Armut und Ungleichheit einen Beitrag leisten? Handeln Sie lokal! Wollen Sie unsere StäPa bei ihren Vorhaben unterstützen oder eine eigene Idee bzw. ein eigenes Projekt in Gang setzen? Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

*Francisco Cárdenas Ruiz*

## **Das ASA-Programm von Engagement Global**

Das Studium ist im vollen Gange oder gerade vorbei. Die Zeit drängt! Es müssen noch mehr Vorlesungen besucht oder ein Praktikumsplatz bzw. eine Arbeitsstelle gesucht werden. Eigentlich gibt es keine Zeit für Fernweh. Trotzdem verlangt der innere Geist nach einem Auslandssemester oder -praktikum oder nach nachhaltigem Engagement für unsere Mitmenschen, weit entfernt von Hörsälen, Bibliotheken.

Hinzu kommen Überlegungen zu Kosten für Flugtickets, Unterkunft, Verpflegung und Organisation. Sie hindern uns, den Gedanken weiter ausreifen zu lassen. Fazit: Es scheint schier unmöglich, aus Deutschland herauszukommen!

Doch demjenigen, der den Mut hat, seinem eigenen Drang der Hilfsbereitschaft zu folgen, dem öffnet Engagement Global gGmbH mit ihrem seit über 50 Jahren bestehenden Programm „ASA“ eine Tür für das zuvor als unmöglich Gedachte. Das ASA-Programm ist ein Lern- und Qualifizierungsprogramm mit entwicklungspolitischem Charakter und bietet jungen Menschen die Chance, einen drei- bis sechsmonatigen Aufenthalt im Ausland zu realisieren. Es handelt sich insbesondere dabei um ein qualifizierendes Praktikum bei einer Partnerorganisation des Globalen Südens, in dessen Verlauf die bisher erworbenen Kenntnisse aus Studium bzw. Ausbildung angewendet werden können.

Ja richtig gelesen! Ausbildungen werden ebenso in den verschiedenen Teilen des ASA-Programms berücksichtigt. So bietet ASA auch für junge Leute mit Ausbildung, sogar handwerklicher Tätigkeit, eine einmalige Gelegenheit, für längere Zeit ins Ausland gehen.

Wie ist ASA aufgebaut? Die fünf verschiedenen Teile des ASA-Programms können wie folgt zusammengefasst werden:

- **ASA-Basis** - „Gemeinsam Zukunft gestalten“ - ist das Kernstück des ASA-Programms. Es besteht aus drei Seminaren und einem dreimonatigen Projektpraktikum in einer sozialen Organisation im Globalen Süden. Die Teilnehmenden arbeiten und leben bei einer Partnerorganisation, haben jedoch ein eigenes im Vorfeld vorbereitetes Projekt.
- **ASA-SüdNord** - „Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ - bietet Projekte mit sechsmonatiger Zusammenarbeit in internationalen Vierer-Teams (jeweils zwei Süd- und Nord-TeilnehmerInnen). Das Erlebnis findet in Partnerorganisa-

tionen auf beiden Seiten der Welt statt. Hauptziel des Programms ist der gemeinsame Lernprozess, die Teamarbeit der Teilnehmenden sowie die Zusammenarbeit der Partnerorganisationen aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden.

- **ASA-Kommunal** - „Unterstützung für Kommunalpartnerschaften“ - fokussiert die kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Das drei- oder sechsmonatige Projektpraktikum findet innerhalb einer Partnerkommune bzw. -organisation und in einer deutschen Kommune statt. Die TeilnehmerInnen werden aktiv in die entwicklungspolitischen Arbeit auf kommunaler Ebene einbezogen.
- **ASAprenuers** - „Shaping a sustainable world“ - baut nachhaltiges Engagement innerhalb der Gesellschaft aus. Die TeilnehmerInnen erhalten die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit Unternehmen / Organisationen der Wirtschaft ein Projektpraktikum im Bereich nachhaltiges Wirtschaften durchzuführen.
- **GLEN** - „Das europäische Kooperationsprogramm“ - fokussiert sich auf das europäische Netzwerk. Bei diesem ASA-Teilprogramm wird das gemeinsame globale Lernen mit dem innereuropäischem Austausch verbunden.



*Die Teilnehmerinnen unseres ASA-Kommunal-Projektes  
mit Ines Schilling vom Bezirksamt /*

*Las participantes del programa ASA-Kommunal junto a Ines Schilling de la Municipalidad*

In jedem Programmteil wird ein Team von zwei bis drei TeilnehmerInnen für die Durchführung eines Projektes gebildet. Interkulturelle Kompetenzen und Teamfähigkeit sind dabei gefragt. Ziel der Teilprogramme ist die Bildung von Multiplikator/innen für die Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe

zwischen dem Globalen Süden und Europa. Aufgebaut ist das ASA-Programm als einjähriger Zyklus, beginnend mit zwei Vorbereitungsseminaren, dem eigentlichen Auslandsaufenthalt und einem Nachbereitungseminar zum Austausch der Projekterfahrungen. Die verschiedenen ASA-Teilprogramme sind miteinander kombinierbar. So ergibt sich eine Konstellation von verschiedenen Möglichkeiten für den größtmöglichen Nutzen aller Beteiligten.

Ein Paradebeispiel für ein gelungenes ASA-Kommunal-Süd-Nord-Programm war das von unserer Städtepartnerschaft initiierte Projekt „Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung“ im Jahr 2014/2015. Dabei bekamen nicht nur vier junge Teilnehmerinnen die Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren und von ihren Erfahrungen zu lernen, sondern auch die Bezirksverwaltung von Treptow-Köpenick konnte in Zusammenarbeit mit ihrer Partnerkommune Cajamarca (Peru) ein Projekt im Bereich des Bürgerhaushaltes durchführen. Der Erfahrungsaustausch, das Kennenlernen von Instrumenten und Strategien sowie der Austausch von bewährten Praktiken beim Bürgerhaushalt und anderer Methoden zur Bürgeraktivierung waren das Hauptziel dieses ASA-Kommunal-Projekts.

Also, was hält Dich jetzt noch auf? Bist Du jung und möchtest die Welt verändern? Dann werde TeilnehmerIn des ASA-Programms 2017 unter:

- <http://www.asa-programm.de/teilnahme/>

oder nimm direkt Kontakt mit uns auf. Wir vermitteln Dich weiter!

*Yvonne Streck*

## **Die Arbeit mit Seniorenprojekten geht weiter**

Liebe FreundInnen und UnterstützerInnen der Städtepartnerschaft,

nach sieben Wochen vielseitiger Aktivitäten gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, MitarbeiterInnen der Municipalidad und vielen anderen interessierten FreundInnen während meines diesjährigen Aufenthaltes in Cajamarca bin ich Mitte Mai wieder mit vielen Anregungen und Ideen für die Städtepartnerschaftsarbeit in Berlin gelandet. Besonders bemerkenswert waren die Tage mit unserem Bürgermeister Oliver Igel und seinen BegleiterInnen in Cajamarca. Sie ermöglichten mir mehr Einblick in die Pläne und Ziele der Politik, auch in Bezug auf die Städtepartnerschaft. Viele Erinnerungen an die Menschen in Cajamarca - die Kinder, die Jungen und die Alten - an gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse sagten mir, die Städtepartnerschaft lebt eben durch diese Menschen. Lasst uns weiter Kontakte pflegen und gemeinsame Projekte entwickeln, die uns einander immer näher bringen!



*Teodolinda Guevara (Leiterin des Seniorenzentrum Urubamba / coordinadora del grupo de los adultos mayores de Urubamba); Ida Beier; José Rodríguez (Seniorenbeauftragter der Provinzverwaltung Cajamarca / coordinador municipal para personas de tercera edad)*

Es war mir eine besondere Freude, der Einladung der Seniorenstiftung Köpenick in der Werlseestraße zur Eröffnung unserer Wanderausstellung „Menschen in Cajamarca“ zu folgen. Das sehr interessierte Publikum hörte aufmerksam zu und erfreute sich an den schönen vielsagenden Fotos. Große Aufmerksamkeit erfuhren die Berichte über das Leben der Menschen in den Anden, besonders der Seniorengruppe aus Urubamba, zu der wir seit 2009 einen engen Kontakt pflegen. Interessant war der Bericht über die erfolgreichen Kämpfe der Senior/innen für eine Rente (Pension 65+) und eine Krankenversicherung (SIS) für arme, alte, nicht versicherte Menschen.

Ein weiteres Thema war die Organisation der Senior/innengruppe und ihre Zusammenarbeit mit CIAM. CIAM ist eine staatliche Organisation zur Unterstützung für Senior/innen. Die Angebote reichen von Hilfestellungen bei unterschiedlichen Aktivitäten bis hin zur Versorgung mit Lebensmittel für Suppenküchen. Ich konnte auch darüber berichten, dass die Senior/innen unserer Partnergruppe unter anderem außerdem gemeinsame Veranstaltungen mit Kindergärten, einer Jugendtheatergruppe und einer Kirchengemeinde durchführen.



*Wiedersehen mit alten Bekannten /  
Reencuentro con viejos conocidos*

Von Senior/innen aus der Gruppe haben wir Biographien mitgebracht, und es gibt neue Impulse für das Sammeln von Senior/innen-Biografien hier in Treptow-Köpenick. So existiert von der Seniorenstiftung eine sehr eindrucksvolle Ausstellung mit Katalog, die das Leben von zwölf Bewohner/innen anhand ihrer Lebensläufe beschreibt. „Wie fühlt sich Alter an? – Zwölf Antworten“ – das ist der Titel dieser Ausstellung und des Kataloges. Dies ist ein wichtiger Anstoß zur Fortsetzung unseres Biografien-Projektes.

Durch dieses und ähnliche Projekte vertiefen wir das Verständnis der Menschen untereinander und für unsere unterschiedlichen Kulturen. Und das ist ein wichtiges, wenn nicht eines der wichtigsten Ziele von Städtepartnerschaften auf Augenhöhe. Natürlich haben wir auch über die Gewinnung von neuen Mitgliedern für unsere Städtepartnerschaft gesprochen. Und wir bekommen Angebote, so dass ich mir sicher bin, wir werden Erfolg haben. Die Arbeit im Rahmen von Städtepartnerschaften ist eine wunderbare Gelegenheit, fremde Kulturen und Lebensweisen näher kennenzulernen. Das bedeutet Bereicherung und Erweiterung unseres eigenen Lebens. So kann und wird Partnerschaft hier wie dort lebendig bleiben, wenn Menschen miteinander reden, arbeiten, lachen und weinen können.

*Con mucho cariño, Doctora Ida Beier*

PS. Was ich Euch noch sagen wollte, Victor Abado, Subgerente für Kultur in der Municipalidad von Cajamarca, hat uns ein Projekt vorgeschlagen, in dem es um Künstler-Partnerschaften und den Austausch von Methoden und Möglichkeiten geht, das Leben von Menschen insbesondere in der Altersgruppe 65+ kulturell zu bereichern und zu verbessern. Diesen Vorschlag sollten wir nicht aus den Augen verlieren.

## **Kulturvermittlung, Sprachenerwerb, Kontaktbörse Bibliothekenprojekt in der Entstehungsphase**

Unser Besuch in der Biblioteca Municipal von Cajamarca liegt fast ein halbes Jahr zurück, doch über die ersten Überlegungen für eine mögliche Kooperation mit der Stadtbibliothek Treptow-Köpenick sind wir noch nicht hinausgekommen. Das ist angesichts der vielen Themen, die uns in der AG StäPa beschäftigen, auch nicht verwunderlich, doch langsam wird es Zeit, die Ursprungsgedanken mit Gesichtspunkten der praktischen Umsetzung zu konfrontieren.

So ist es gut, dass wir Mitte November (also nach Redaktionsschluss dieser Broschüre - die Redaktion) endlich mit dem für Weiterbildung zuständigen Bezirksstadtrat Michael Vogel und dem Fachbereichsleiter Jürgen Radzkowski in die Beratungen eintreten werden. Bei dieser Gelegenheit werden wir die von Elder Luis Alcántara Díaz, dem in der Municipalidad Cajamarca für die Bibliotheken verantwortlichen Subgerente, erhaltenen Bücher offiziell an den Bezirk übergeben. Im Mittelpunkt des Gesprächs werden die möglichen Inhalte und Ziele einer Kooperation beider Einrichtungen stehen. Ich hoffe sehr, dass es kurzfristig und als erste Maßnahme möglich sein wird, der Städtepartnerschaft mit Cajamarca (wie auch den übrigen bezirklichen Partnerschaften) in der Bestandssystematik einen eigenständigen und sichtbaren Ort zuzuweisen.



*Stadtbibliothek von Cajamarca /  
Biblioteca municipal de Cajamarca*



*Mittelpunktbibliothek Treptow /  
Biblioteca central de Treptow*

Doch welche Anknüpfungspunkte bietet das Thema Bibliotheken für die Städtepartnerschaft noch? In der AG StäPa könnten wir uns Folgendes vorstellen:

- Bereitstellung von Informationen über die jeweilige Partnerstadt und die Geschichte der Partnerschaft
- Austausch bzw. Erwerb von Medien zu Geschichte und Gegenwart beider Länder bzw. Regionen zum besseren Verständnis von Kultur und Gesellschaft
- Eine aktive Rolle der Bibliotheken bei der Verbreiterung und Vertiefung der Sprachkenntnisse des Deutschen in Cajamarca bzw. des Spanischen in Treptow-Köpenick
- Bibliotheken als Förderer persönlicher Kontakte
- Technische Unterstützung.

Wir freuen uns über jede Anregung und über jeden Hinweis!

*Peter Groos*

## **Wie ein Workshop Motivation stärkt**

In meinem Kindergarten in Berlin-Grünau fand unser Workshop statt. Ich bin Ramona Herzberg, die Kindergartenleiterin vom Waldspielhaus, und fast seit Anfang an mit Herz und Schnauze in der AG Städtepartnerschaft engagiert. Kommunikation ist der Schlüssel und das Geheimnis im Umgang mit Menschen. In unserer AG verspürte ich Nachholbedarf, und so wünschte ich mir wieder einen Workshop. Unser letzter gemeinsamer Workshop lag bereits zwei Jahre zurück. Weil wir aber in der Zwischenzeit so intensiv und fleißig für die gute Sache der Städtepartnerschaft gearbeitet hatten, war es an der Zeit, uns wieder etwas Gutes zu tun: ins Gespräch zu kommen, in Ruhe miteinander zu kommunizieren, neue Wege aufzuzeichnen und gemeinsames Essen zu genießen, na ja, alles was verbindet und uns voran bringt zu tun.

Die Idee wurde von allen Mitgliedern begrüßt und von Sonja Eichmann umgesetzt. Am Samstag, dem 5. September 2015, von 10:30 bis 17:00 Uhr fand dann unser Workshop statt. Sonja Eichmann, unsere EU-Beauftragte vom Rathaus Köpenick und natürlich Mitglied der StäPa, hatte alles organisiert und sich um die Finanzierung gekümmert. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle.

Professionell geleitet wurde der Workshop durch die Coachin Gabriela Schweinberger, die mit uns gemeinsam insbesondere die Themen Motivation und Kommunikation in der Städtepartnerschaft bearbeitet hat. Wir hatten endlich wieder Gelegenheit, außerhalb unserer vollgepackten AG Sitzungen in Ruhe die Dinge anzusprechen, die uns wichtig sind, damit wir weiterhin engagiert und mit Freude bei der Sache sein können.

Damit wir uns zwischendurch stärken konnten, brachte jeder etwas Leckeres zum Essen mit. Es gab auch peruanische Spezialitäten, etwas Herzhaftes und auch etwas Süßes. Es war für Jeden etwas dabei.

Die Zeit verging dann viel zu schnell. Wir übten Kommunikation im Umgang miteinander, machten uns gefühlte Komplimente und lernten, dass es ohne Verbindlichkeiten keine kontinuierliche Arbeit in der AG gibt.



*Workshop der AG Städtepartnerschaft im Kindergarten Waldspielhaus /  
Taller del grupo hermanamiento en el jardín de niños "Waldspielhaus"*

Unser Feedback war dann unheimlich positiv. Alle Anwesenden beurteilten den Workshop als Erfolg und sehr hilfreich. Die Moderatorin, Gabriela Schweinberger, leitete sympathisch, methodisch durchdacht und mit viel Sachverstand die Veranstaltung. Sie beförderte wichtige Einsichten für die AG-Arbeit. Zum Abschluss gab es verbindliche Aufgabenfelder mit Verantwortlichkeiten einzelner, die in kleinen Untergruppen aktiv werden und dann der AG Städtepartnerschaft zuarbeiten. So müssen nicht immer Alle alles machen. Das war für alle eine neue Vorgehensweise. Wir sind jetzt wieder voller Elan und zufrieden.

Es war unheimlich motivierend für mich und ich freue mich schon auf die nächste Sitzung.

*Ramona Herzberg*

## **Pacha Mama – Mutter Erde**

### **Quechua in Cajamarca**

Vor fast 500 Jahren, als 1532 die spanischen Eroberer nach Cajamarca kamen, begann hier die Verschmelzung zweier Kulturen, die verschiedener nicht hätten sein können. Cajamarca ist die Wiege der „Mestizo-Kultur“, bei der man manchmal nicht mehr weiß, was von wem übernommen wurde. Fast jeder Cajamarquino nutzt noch heute Wörter in Quechua, ohne sich dabei dessen bewusst zu sein. Typische cajamarquinische Ausdrücke kommen aus dem Quechua, wie zum Beispiel:

Alalay	(= Es ist kalt.)
Achachay	(= Es ist heiß.)
Añañaw	(= Lecker!)
Ayayaw	(= Das tut weh!)
Akakaw	(= Der Arme!)
Achichín	(= Welch' Angst!)

Dennoch wurden in den letzten Jahrhunderten das Quechua und die Kultur der Indígenas unterdrückt und gering geschätzt. Die Indígenas wurden diskriminiert, die Mestizos versuchten, ihre indigenen Vorfahren zu verstecken und das „Spanische“ hervorzuheben. Die Folge davon ist, dass im Departement Cajamarca nur noch rund 27.000 Menschen Quechua als Muttersprache sprechen. Das Quechua aus Cajamarca ist bekannt als Quechua Cajamarca-Kañaris und kommt ursprünglich aus Ecuador. Die Inkas siedelten einen Teil des rebellischen Volkes der Kañaris nach Cajamarca um, damit dieses sich nicht mehr gegen die Eroberungen wehren konnte. So kommt es, dass ein Quechuasprecher aus Cajamarca sich in Ecuador problemlos mit anderen Hochland-Indígenas unterhalten kann, während er im Süden Perus gerade mal die Hälfte versteht, da die dortigen Quechua-Dialekte sehr verschieden sind.

In den letzten Jahren gab es einen starken Wandel im Bewusstsein der Cajamarquinos, insbesondere bei der jungen Bevölkerung. Viele sind inzwischen stolz auf ihre indigenen Vorfahren. Die Zahl der StudentInnen, die Quechua lernen, ist um ein Vielfaches gestiegen. Vor fünf Jahren existierte die Sprache Quechua im Sprachenzentrum der Staatlichen Universität von Cajamarca noch nicht, erst seit dem Jahr 2011 ist sie fester Bestandteil des Sprachenprogramms der Universität und hat mehr StudentInnen als die Sprachen Deutsch und Französisch zusammen. Das ist die Frucht der unermüdlichen Arbeit indigener Vorkämpfer wie beispielsweise Dolores Ayay Chilón, der seit Jahrzehnten für den Erhalt seiner Muttersprache kämpft. Er kommt aus der Gemeinde Cochapampa-Porcón, eine dreiviertel Stunde Busfahrt von der Stadt Cajamarca entfernt. Heute arbeitet er im Programm für interkulturelle Bildung der örtlichen Bildungsbehörde

(Dirección Regional de Educación - Cajamarca) und leitet die Arbeit der über 200 quechuasprachigen LehrerInnen im Departement Cajamarca. Diese arbeiten vorwiegend in den Gemeinden, in denen zumindest noch ein Teil der Bevölkerung Quechua als Muttersprache spricht. Das sind in Cajamarca vor allem noch die Gemeinden in Porcón, Chetilla, Bambamarca, Cajabamba, San Pablo, Chota und Cutervo.

Die LehrerInnen werden nicht nur in Grammatik geschult, sondern auch in interkultureller Bildung. Ziel des Programms ist nicht nur der Erhalt der Sprache, sondern auch die Stärkung des kulturellen Selbstverständnisses. Dabei sollen die spanische Kultur nicht „verteufelt“, und die Indígenas „vergöttert“ werden, sondern den SchülerInnen soll klar werden, dass sie das Produkt beider - heute inzwischen untrennbaren - Kulturen sind. Dabei sollen die indigenen Wurzeln nicht ausgerissen werden. Sie sind die Grundlage des Seins, die Wurzeln des eigenen Ichs. Interkulturelle Bildung heißt hier, zu erkennen wer man ist und woher man kommt, damit man wissen kann, wohin man gehen möchte.



*Pacha Mama (Mutter Erde), Bild im Kulturzentrum Belén in Cajamarca /  
Pacha Mama (Madre Tierra), pintura en el Centro Cultural Belén en Cajamarca*

Um dieses Bewusstsein zu stärken, organisiert die örtliche Bildungsbehörde seit drei Jahren einen jährlichen dreitägigen Kurs, zu dem alle im Programm vereinten Quechua-LehrerInnen eingeladen werden. In diesem Kurs werden nicht nur die Grammatik, die Varianten und die Legenden in Quechua studiert, sondern es wird auch die Umweltbildung als wichtiger Bestandteil der interkulturellen Bildung angesehen.

Die indigenen Gemeinden verehren auch heute noch die „Pacha Mama“, „Mutter Erde“, dennoch tun sie ihr oft aus Unwissenheit Leid an. Durch mangelnde Bildung wissen die Hochlandbewohner oft nicht, wie der Müll die Umwelt verschmutzt oder welche Konsequenzen die Nutzung von Agrochemikalien hat. Daher soll die Umweltbildung zunehmend in die interkulturellen Schulen integriert werden.

Leider wurde dem Programm zur Interkulturellen Bildung bereits für das nächste Jahr eine Budgetkürzung angekündigt, obwohl es zur Verringerung der Diskriminierung der Hochlandbewohner und zu einem erhöhten Selbstbewusstsein der einst marginalisierten QuechuasprecherInnen beigetragen hat.

Dies zeigt, dass auf der politischen Ebene noch immer kein Umdenken stattgefunden hat. Es bleibt zu hoffen, dass die Cajamarquinos sich nicht entmutigen lassen und sich weiter für eine interkulturelle Bildung einsetzen.

*Anne Grit Bernhardt*

## **Gesichter der Städtepartnerschaft (12): Danizza Villamil Espejo**

Ich bin Peruanerin, wohne seit sieben Jahren in Berlin und bin Kauffrau für Marketingkommunikation. Durch die Arbeit und meine Familie war ich so eingespannt, dass ich nicht das machen konnte, was ich eigentlich schon immer vorhatte, mich sozial zu engagieren.



Ich habe das Glück, mein Land fast komplett zu kennen, denn schon als ich jung war, reiste ich viel. Einer meiner Träume ist es, die Welt zu erkunden und es gibt nichts Besseres als im eigenen Land anzufangen, seine Mitmenschen mit ihren Bräuchen und Lebensweisen kennenzulernen und zu erfahren, wie sie denken und wie sie sind.

Ich komme aus Lima, der Hauptstadt Perus, einer fast modernen Stadt. Doch auch in Peru gibt es viele vergessene Dörfer, die ich während meiner Reisen kennenlernen konnte. Ich trage sie in meinem Herzen, weil man genau dort die Wärme der Menschen spüren kann, wo es egal ist, woher du kommst oder wieviel du hast. Sie öffnen dir die Türen ihrer Häuser und du fühlst dich gleich zu Hause. Seit damals habe ich verstanden, dass ich sie eines Tages mit meiner Arbeit und meiner Zuneigung dafür belohnen sollte. Seitdem ist viel Zeit vergangen.

Man sagt, dass man sein Heimatland mehr zu lieben lernt, wenn man weit weg von ihm ist. Irgendwie muss es Schicksal oder Zufall gewesen sein, dass mir vor einiger Zeit jemand von der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca, Peru erzählt hat, und ich nahm mir vor, mich darüber zu informieren und einzutreten. Ich lerne viel über die Projekte der AG StäPa und finde es unglaublich, dass es auf der anderen Seite der Welt Menschen gibt, die mit meinem Land, mit Cajamarca verbunden sind. Durch die Städtepartnerschaft habe ich die Möglichkeit, viele Menschen kennenzulernen, Deutsche mit Herzen in Cajamarca, mit denen ich sehr gerne zusammenarbeite, alle nur mit einem Ziel, nämlich zur Entwicklung und zum Wachstum unseres geliebten Cajamarcas beizutragen.

*Danizza Villamil Espejo*

## **Über Sinn und Unsinn von Freiwilligeneinsätzen Cajamarcagruppen treffen sich in Ulm**

Jedes Jahr im Herbst treffen sich die deutschlandweiten Gruppen der Cajamarca-Solidarität in jeweils wechselnden Orten. Nach Köpenick (2012), Tettngang (2013, wir berichteten) und Herzogenaurach (2014) war in diesem Jahr Ulm an der Reihe. Die dortige Kirchengemeinde St. Georg kann auf eine langjährige Zusammenarbeit mit einer Partnergemeinde in Cajamarca zurückblicken.

Etwa 40 VertreterInnen der verschiedenen kirchlichen Partnerschaften sowie der StäPa Treptow-Köpenick - Cajamarca trafen sich vom 16. bis 18. Oktober 2015 zum Erfahrungsaustausch. Schwerpunktthema war der Einsatz von Freiwilligen in der Partnerschaftsarbeit. Dazu hatte es im Vorfeld mehrere Befragungen von und Interviews mit Freiwilligen und Entsendeorganisationen gegeben, an denen sich auch die StäPa Treptow-Köpenick beteiligte - immerhin haben wir seit 2007 insgesamt fünf Freiwillige in die Asociación Santa Dorotea nach Cajamarca entsandt.

In der Auswertung ergab sich eine große Vielfalt der Einsätze. Während in der Erzdiözese Freiburg eine eigene Stelle den Einsatz von ca. 12 bis 15 Freiwilligen jährlich (!) für ganz Peru koordiniert, läuft es in den übrigen Gruppen von Berlin über Dortmund bis Ulm ehrenamtlich und in wesentlich kleinerem Maßstab. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Vorbereitung und Betreuung der Freiwilligen. In einer Präsentation zum Beginn des Ulmer Treffens informierte uns eine Vertreterin der gastgebenden Diözese Rottenburg-Stuttgart über Einsatz-, Förder- und Vorbereitungsmöglichkeiten.

Heraus kamen durchaus unterschiedliche Ansätze und Vorstellungen der deutschen und der peruanischen Seite. Während das deutsche Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und die Einsätze über das weltwärts-Programm sich in aller Regel an Abiturient/innen wendet, die in einem Auslandsjahr praktische Unterstützungstätigkeiten ausüben und damit interkulturelle Kompetenz erwerben sollen, ist einigen peruanischen Partnerorganisationen überwiegend an bereits ausgebildeten Fachkräften gelegen, die sie in ihrer Arbeit unterstützen.

Seit einigen Jahren gibt es auch ein Reverseprogramm, angestoßen von ehemaligen Freiwilligen der Erzdiözese Freiburg, die seit 28 Jahren eine Partnerschaft mit Peru unterhält. Hier sind es junge Leute mit Ausbildung oder am Ende ihres Studiums, die Einsätze in sozialen Einrichtungen in Baden-Württemberg, vom Kindergarten bis zum Eine-Welt-Forum, absolvieren. Die Anwesenheit von vier dieser Freiwilligen aus Cajamarca in Ulm führte zu spannenden Gesprächen und Absprachen zu Besuchen in anderen Partnergruppen. Vielleicht können auch wir in Treptow-Köpenick im nächsten Frühjahr eine/n der Cajamarquiner Freiwilligen bei uns begrüßen.

Alles in allem war es ein interessantes und abwechslungsreiches Treffen - die Teilnahme der peruanischen und früherer deutscher Freiwilliger war bereichernd und lässt hoffen, dass auch in die teilweise etwas überalterten Partnerschaftsgruppen frisches Leben kommt. Das nächste Treffen der Cajamarcagruppen findet vom 7. bis 9. Oktober 2016 in Freiburg (Breisgau) statt.

*Michael Schrick*

Weitere interessante Termine bis dahin:

## Veranstaltung der Infostelle Peru zum Tag der Menschenrechte

14.12.2015  
18:30 Uhr

Kollwitzplatz (Prenzlauer Berg)

Näheres unter: <http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php>

## Abendveranstaltung „Bergbau und Menschenrechte in Peru“ (Arbeitstitel) mit Javier Jahncke, Geschäftsführer des Netzwerks „Red Muqui“, Lima

11.01.2016  
19:00 Uhr

Haus für Demokratie und Menschenrechte,  
Veranstaltungsraum 1. OG

Näheres unter <http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php>

## Kurs „Peruanisch kochen in der VHS Treptow-Köpenick“

05.04.2016  
17:30 – 21:00 Uhr

VHS Baumschulenweg

Näheres unter <http://www.berlin.de/vhs-treptow-koepenick> und  
<http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php>  
Limitierte Platzzahl – rechtzeitige Anmeldung unbedingt empfohlen!

## Jahresseminar der Informationsstelle Peru (Thema wird noch bekanntgegeben)

15.04. – 17.04.2016

Tagungsstätte St. Georg, Köln

Näheres ab ca. Februar 2016 und Anmeldungen unter [www.infostelle-peru.de/web/](http://www.infostelle-peru.de/web/)

## 12. Fest für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick

voraussichtlich  
ein Sonnabend  
im Mai 2016

Michael-Brückner-Platz (gegenüber Cajamarcaplatz)  
und in der Schnellerstraße am Bahnhof Schöneweide

Näheres ab ca. Februar 2016 unter [www.demokratie-tk.de](http://www.demokratie-tk.de)

# **Ideen entwickeln und Impulse nutzen**

## **Cajamarca und Treptow-Köpenick auf neuen (und alten) StäPa-Wegen**

Vom 19. bis 20. November 2015 veranstaltete die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global in Frankfurt M. die erste deutschlandweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika und der Karibik“. Anhand von Fachbeiträgen und Podiumsdiskussionen zu übergreifenden Themen der Partnerschaftsarbeit wurden die Rahmenbedingungen und neuen Schwerpunkte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Lateinamerika und der Karibik beleuchtet und Anknüpfungspunkte sowie Kooperationsmöglichkeiten für bestehende als auch neue Partnerschaftsvorhaben aufgezeigt.

Die AG StäPa hatte zwei Vertreter aus Cajamarca zu dieser Konferenz eingeladen: den Leiter der Umweltabteilung der Provinzverwaltung Antenor Florindez Díaz sowie Alindor Bazán Hernández, den Direktor des Colegio San Vicente de Paúl, das seit 2007 mit der Anne-Frank-Oberschule in Altglienicke als Partnerschule im Austausch war. Seitens der AG StäPa haben Monika Meng und Cora Steckel an der Konferenz teilgenommen. In der Diskussionsrunde „Wie politisch kann und sollte kommunale Entwicklungspolitik sein?“ vermittelte Bezirksbürgermeister Oliver Igel die vielfältigen Erfahrungen aus Treptow-Köpenick dem interessierten Publikum.

Um den durch die Reise nach Cajamarca (siehe Broschüre Nr. 30) entstandenen frischen Schwung zu nutzen, hatten wir im Vorfeld der Frankfurter Konferenz Antenor Florindez und Alindor Bazán zu einem kurzen Arbeitsbesuch nach Berlin eingeladen, um gemeinsam mit ihnen Ideen der zukünftigen Zusammenarbeit zu entwickeln. Da das Anne-Frank-Gymnasium auf eigenen Wunsch aus der Kooperation ausgeschieden ist, haben wir Kontakte zu anderen geeigneten Schulen im Bezirk geknüpft und hoffen, mit dem Gerhart-Hauptmann-Gymnasium in Friedrichshagen einen engagierten Partner gefunden zu haben. Und auch im Umweltbereich gibt großes Interesse an einer Wiederaufnahme der Zusammenarbeit.

Der Besuch der beiden Vertreter aus Cajamarca in Treptow-Köpenick fand genau während der Drucklegung dieser Broschüre statt. Wir hoffen, in den nächsten Broschüren über erste Details einer neuen Kooperation berichten zu können.

*Michael Schrick*

## **„Mumienglanz“ und lebendige Städtepartnerschaft**

Geschichte und Gegenwart sind auf vielfältige Weise miteinander verflochten. Und besonders Künstlerinnen und Künstlern gelingt es immer wieder, dies auf beeindruckende und zum Nachdenken anregende Weise sichtbar zu machen. Ein glänzendes Beispiel im doppelten Sinne des Wortes bietet dafür die Ausstellung „Mumienglanz - Begegnungen mit der Kultur der Inkas“, die seit 2013 in Berlin nachhaltiges Aufsehen erregt. In diesem Herbst nun erhellen die Assemblagen und Stoffskulpturen der kubanischen Künstlerin Nancy Torres die Galerie Grünstraße, also unseren Bezirk Treptow-Köpenick.

Dabei ist „Erhellen“ durchaus auch im politischen Sinn gemeint. Laut Katalog und Äußerungen der Künstlerin stehen die ausgestellten Mumien nicht nur für Vergangenes, sondern sollen auch eine Anklage sein gegen das Verschwinden der indigenen Kultur und das Ausrauben der Vorfahren. Politisch Interessierte wissen, dass bis heute das Ausrauben der Ressourcen der Anden und ihrer Bewohner weitergeht. Die Konflikte um Wassernutzung, Landvertreibung und das nahezu ungebremste Ausbreiten der internationalen Bergbauunternehmen gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung sprechen eine deutliche Sprache.

Die Ausstellung in Treptow-Köpenick wird flankiert von Bildvorträgen und Lesungen zur Kultur und Geschichte Perus. Gern haben Vertreterinnen der Arbeitsgruppe die Einladung der Organisatoren angenommen, Projekte und Ziele der Städtepartnerschaft mit der für die Inka-Kultur historisch bedeutsamen peruanischen Stadt Cajamarca auch in diesem Rahmen bekannt zu machen. Wichtig war uns dabei zu verdeutlichen, dass eine lebendige Partnerschaft auch in einer Entfernung von über 11.000 Kilometern möglich ist, wir voneinander lernen und uns auf Augenhöhe sozial engagieren können.

Für die Arbeitsgruppe Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca war die Aktion im November 2015 im Rahmen der Ausstellung ein Brückenschlagen aus der Vergangenheit in die Gegenwart, die wir gemeinsam gestalten wollen.

*Monika Meng*

## **Cuentacuentos Peru – ein Märchenangebot für die Kleinsten**

Es war einmal vor langer Zeit, als die Pflanzen, die Tiere und alle anderen Dinge ihre Namen bekamen...

Und wer wissen möchte, wie beispielsweise das Märchen vom Mond, der Sonne, dem Kolibri und der Kantu-Blume weitergeht, der kann sich mit der peruanischen Kultur näher beschäftigen oder unsere peruanische Märchenstunde „Cuenta Cuentos Peru“ besuchen.



*Illustration zum Märchen „Kantu und Quenti“/ Ilustración del cuento „Kantu y Quenti“*

Zum Beispiel organisieren wir in Zusammenarbeit mit dem Kinder- Jugend- und Familienzentrum FEZ Berlin im nächsten Jahr unsere peruanische Märchenstunde für Kindergartengruppen im Programm der Vorschulpiraten vom 27.09. bis 29.09.2016. Das Programm richtet sich an Kinder ab 4 Jahren. Die Kinder bekommen einen Einblick in die wichtigsten kulturellen Elemente von Peru – Musik, Tanz, Märchen und die peruanische Küche. Kindergartengruppen sind hiermit herzlichst eingeladen! Nähere Informationen finden Sie dann in unserer nächsten Broschüre oder auf der Internetseite der StäPa:

- [www.staepa-cajamarca.de](http://www.staepa-cajamarca.de).

Wer nicht so lange warten möchte, kann unsere peruanische Märchenstunde auch in ihren / seinen Kindergarten in Treptow-Köpenick holen. Unsere ehrenamtlichen Mitglieder der StäPa kommen vorbei und verzaubern Ihre Kinder an einem Vormittag mit peruanischen Geschichten und Legenden. Interessiert? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an:

- [info@staepa-cajamarca.de](mailto:info@staepa-cajamarca.de).

*Yvonne Streck*

# **Glitzerbaum und Pavo**

## **Alltag in Cajamarca**

*Auch nach meinem Freiwilligen Sozialen Jahr in Cajamarca möchte ich die StäPa-Broschüre weiterhin mit Einblicken in den peruanischen Alltag bereichern.*

### **Teil 3: Peruanisches Weihnachtsfest**

Manche Dinge sind selbst in Peru, am anderen Ende der Welt, nicht anders als bei uns. Beispiele dafür sind die viel zu frühe vorweihnachtliche Süßigkeitenschlacht in den Läden, aber auch der schöne Familienabend am Weihnachtsabend selbst. Ein paar Unterschiede lassen sich natürlich dennoch finden. Hier kommt ein kleiner Einblick in den Ablauf eines Weihnachtstages in Cajamarca:

#### **Dekokitsch und Glitzerbaum**

Da Peruaner zum einen sehr gläubig und zum anderen unheimliche Kitsch-Liebhaber sind, ist Weihnachten hier – neben dem Karneval – DAS Fest des Jahres! So wurden alle Läden der Stadt auch direkt nach Halloween über Nacht plötzlich zu glitzernden und klingelnden Weihnachtsdekoquellen mitsamt Schneemann-Figuren - obwohl es hier gar keinen Schnee gibt! Als Weihnachtsbäume werden stilechte Plastik-Baukästen verkauft, bei denen man nummerierte und immer größer werdende Äste in eine Mittelstange puzzelt. Den so entstandenen Baum dekoriert man dann noch rasch nach dem Motto „Zu viel gibt’s nicht!“ und schon hat man echt peruanische Weihnachtsstimmung ohne Überlastung der heimischen Forstwirtschaft. Ebenso wie das Aufstellen der bunten Plastikanne gibt es hier übrigens auch die Tradition, in jedem Haushalt ein kleines Kunstwerk aufzubauen, welches die Szene der Geburt von Jesus mit Berg, Königen, Krippe und Tieren zeigt.

#### **Kirche**

Der bei uns je nach Ausprägung der Religiosität eher freiwillige Gang zur Weihnachtsmesse gehört im sehr gläubigen Peru zum festen Bestandteil des Weihnachtsabends. Diese Messen sind vor allem an solch einem besonderen Tag umso detailreicher (echte Esel zum Krippenspiel) und langwieriger gestaltet, so dass sich auch der Zeitpunkt des abendlichen Festmahls von dem uns bekannten unterscheidet.

#### **Spätes Festmahl**

Am damaligen Weihnachtsabend kam ich mit etwas Verspätung und entsprechend schlechtem Gewissen gegen 20:30 Uhr am Haus meiner peruanischen Gastfamilie an, um dann festzustellen, dass sogar die Mutter selbst noch für ein paar Erledigungen in der Stadt unterwegs war. Erst nach mir trudelten nach und nach die ersten Familienmitglieder ein. Gegen 22 Uhr saßen wir dann schließlich mit der immerhin 17 Menschen umfassenden Familie am Esstisch und erfreuten uns am lang ersehnten Weihnachtsbraten.



*Peruanischer Plastik-Weihnachtsbaum /  
Árbol de navidad peruano hecho de plástico*

### **Pavobraten**

Während sich bei uns je nach Familie vielfältige und teilweise skurrile weihnachtliche Essensbräuche finden lassen, war die Wahl des Weihnachtsbratens in Peru recht eindeutig. Sowohl im Hause meiner Chefin als auch bei meiner peruanischen Gastfamilie gab es Pavo - gefüllten Truthahn. Diesen holten wir im Falle meiner Chefin extra noch am Weihnachtstag selbst aus einer benachbarten Bäckerei ab, da nur deren Ofen groß genug für den Vogel war. Also von der Üppigkeit des Mahls dürften sich deutsche und peruanische Weihnachtsfeste ähneln.

### **Familienabend**

Selbstverständlich folgte nach dem Essen noch keine Verabschiedung. Zunächst wurde sich im großen Wohnzimmer zusammengesetzt und gequatscht, getrunken und für Familienfotos vor dem quietschbunt dekorierten Plastikweihnachtsbaum posiert. Das war eine angenehme und entspannte Situation. Nur die kleinen Familienmitglieder wirkten etwas unruhig. Des Rätsels Lösung: In Peru ist der 25. Dezember der eigentliche Hauptweihnachtstag. Daher wünschten sich um Punkt 0 Uhr alle Familienmitglieder ganz herzlich „Feliz Navidad“ und die Kleinen durften endlich ihre Geschenke auspacken.

*Minty Ihlow*

## **Im Süden nichts Neues**

### **Soziale Konflikte auch vor den Wahlen 2016 ungelöst**

Wenn in Peru am 10. April 2016 Parlaments- und die erste Runde der Präsidentschaftswahlen stattfinden, wird es unter den Kandidat/innen einige bekannte Gesichter geben. Alan García, 1985 bis 1990 und 2006 bis 2011 bereits zweimal Präsident, wird sich wieder bewerben, ebenso die 2011 in der Stichwahl unterlegene Keiko Fujimori, Tochter des immer noch im Gefängnis sitzenden Ex-Diktators Alberto Fujimori. Ob auch der frühere Präsident Alejandro Toledo und der rechtsliberale Pedro Pablo Kuczynski wieder antreten und wer von der nationalistischen Partei des derzeitigen Präsidenten Ollanta Humala ins Rennen geschickt wird, war zum Redaktionsschluss dieses Artikels (Oktober 2015) noch offen.

Und die Linke? Wie immer ist sie in Peru eher schwach und zersplittert. Immerhin gibt es mittlerweile mit dem „Frente Amplio“ ein linkes Bündnis, das im Oktober 2015 erstmals seine Spitzenkandidatin für die Präsidentschaft in einer Urwahl bestimmt hat. Nach Stimmenauszählung lag die Kongressabgeordnete Verónica Mendoza aus Cusco knapp vor dem ehemaligen Priester Marco Arana aus Cajamarca von der Partei „Tierra y Libertad“ (Land und Freiheit). Sie geht jetzt als linke Präsidentschaftskandidatin ins Rennen. Allerdings ist es seit den 1980-er Jahren noch keinem linken Kandidaten gelungen, landesweit mehr als 5 % der Stimmen bei Präsidentschaftswahlen zu erlangen.

Die Stärke der Linksparteien liegt eher in den Regionen. In Cajamarca stellen sie den Regionalpräsidenten. Der wiedergewählte Gregorio Santos sitzt wegen Korruptionsvorwürfen nach wie vor in Untersuchungshaft. Für ihn hat Porfirio Medina, wie Santos von der linken Partei „MAS“, die Amtsgeschäfte übernommen. Koordiniertes Handeln mit der von Fujimoristen geführten Provinzregierung Cajamarca gibt es allerdings kaum. Dabei wäre genau dies erforderlich, um Bewegung in die vielen ungelösten sozialen Konflikte zu bringen: So liegt das Conga-Projekt, das eine gewaltige Erweiterung der Goldmine Yanacocha vorsieht, seit Jahren auf Eis. Die derzeitige Ruhe in der Region könnte sich als trügerisch erweisen, wenn sich Regierung und Yanacocha in dem Konflikt durchsetzen.

Auch in anderen Teilen Perus bleiben die sozialen Konflikte im Vorwahljahr ungelöst. In der Region Arequipa liegt das Tía-María-Bergbauprojekt derzeit still, in Junín die Kupferschmelze La Oroya, und in Apurímac gab es bei lokalen Protesten gegen Bergbaupläne vier Tote. Es hat nicht den Anschein, dass die wechselnden Regierungen des Präsidenten Humala aus früheren Protesten gelernt und eine dialogorientierte Strategie zur Lösung von Konflikten entwickelt hätten. Im Gegenteil: Die Kriminalisierung der Proteste und der kritischen Nichtregierungsorganisationen geht unvermindert weiter. Eine im Oktober 2015 vorgelegte Studie des Nationalen Menschenrechtsrats Perus (CNDH) spricht von „überzogener Gewalt“ von Polizei und Armee gegen Proteste und macht die Regierungen des Präsidenten Humala für 50 Tote verantwortlich.

Bedeutendstes Ereignis des Jahres 2015 in Lima war zweifellos die Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, zu der Anfang Oktober zahlreiche ausländische Gäste kamen. Für diese wurde die Staatsbibliothek als einer der Tagungsorte bereits Anfang September komplett (!) geschlossen, was zu heftigen Protesten und sarkastischen Kommentaren führte. In einigen „alternativen“ Veranstaltungen wiesen Nichtregierungsorganisationen auf die Auswirkungen von Weltbankinvestitionen wie z.B. Großstaudämmen auf Mensch und Umwelt in den Ländern des Südens hin (auch an der Mine Yanacocha ist die Weltbank mit 5% beteiligt). Parlamentarier/innen aus dem Ausland hatten Gelegenheit, die Arbeit von IWF und Weltbank in Foren zu hinterfragen.

Ob allerdings die IWF- und Weltbank-Konferenz dazu führt, Lösungen für die zahlreichen sozialen Konflikte nicht nur in Peru zu finden, darf bezweifelt werden.

*Michael Schrick*



**#MuquiPropone**

Identifica zonas ambientalmente vulnerables como ecosistemas frágiles y nacientes de agua, donde no es conveniente realizar actividades mineras.

**Implementar la política del Ordenamiento Territorial**

**muqui**  
RED DE PROPUESTA ACCIÓN

*Forderung nach einem Flächennutzungsplan zum Schutz von Ökosystemen und Wasserquellen*

## Herausgeber

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V.  
AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca  
Rudower Straße 51, 12557 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten BürgerInnen ehrenamtlich zusammen, deren Ziel es ist, Menschen in beiden Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue MitstreiterInnen und/oder finanzielle Unterstützung.

Impressum:

E-mail: [info@staepa-cajamarca.de](mailto:info@staepa-cajamarca.de)

Redaktion: Michael Schrick, Sonja Eichmann, Monika Meng

Fotos: A. Bazán, I. Beier, S. Eichmann, M. Ihlow, E. Jaeger, Red Muqui, M. Schrick, G. Schweinberger, Y. Streck, D. Villamil

Umsetzung: Dany Schmalz

*Gedruckt auf Recyclingpapier*

## Spendenkonto

Für die Unterstützung unserer Arbeit bitten wir um Ihre Spenden!

Spendenkonto:

Inhaber: Förderverein Lokale Agenda 21

IBAN: DE29 1009 0000 3771 1690 06

BIC: BEVODEBB

Stichwort: Städtepartnerschaft

## Links

<i>AG Städtepartnerschaft</i>	<a href="http://www.staepa-cajamarca.de">http://www.staepa-cajamarca.de</a>
<i>Bezirksbeauftragte für EU und Städtepartnerschaften</i>	<a href="http://www.berlin/europabeauftragte-treptow-koepenick.de/">http://www.berlin/europabeauftragte-treptow-koepenick.de/</a>
<i>Reiseführer Cajamarca</i>	<a href="http://www.reisefuehrer-cajamarca.de">http://www.reisefuehrer-cajamarca.de</a>
<i>Informationsstelle Peru e.V.</i>	<a href="http://www.infostelle-peru.de/web/">http://www.infostelle-peru.de/web/</a>
<i>Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick</i>	<a href="http://www.agenda21-treptow-koepenick.de">http://www.agenda21-treptow-koepenick.de</a>
<i>Kampagne „Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt“</i>	<a href="http://www.kampagne-bergwerk-peru.de">http://www.kampagne-bergwerk-peru.de</a>
<i>Berliner entwicklungspolitisches Landesnetzwerk BER</i>	<a href="http://www.ber-ev.de">http://www.ber-ev.de</a>
<i>Bündnis für Demokratie &amp; Toleranz</i>	<a href="http://www.demokratie-tk.de">http://www.demokratie-tk.de</a>
<i>Peruanische Botschaft in Berlin</i>	<a href="http://www.embaperu.de">http://www.embaperu.de</a>



ASOCIACIÓN CIVIL DE HERMANAMIENTO  
CAJAMARCA - TREPTOW - KOEPENICK

